Ein Besuch der Landleute von Frutigen im Siebental

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **5 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

besitz und sein altes Geschäft in Gressoney beibehalten. Die Bielerfiliale liess er wohl durch seinen Sohn Peter betreiben, denn dieser allein bürgerte sich in Biel ein. Nach des Vaters Tod übernahm er dann das Bielergeschäft auf eigene Rechnung, während auf den jüngern, Hans, das väterliche Haus und Geschäft in Gressoney überging. Interessant ist besonders der Umstand, dass beidemal die ausstehenden Guthaben besonders hervorgehoben werden. Wir dürfen daraus wohl schliessen, dass nicht Kleinhandel getrieben wurde, sondern dass es sich um wirkliche en gros Geschäfte handelte. Den Rückkauf des halben Grundbesitzes behielt sich Peter offenbar für den Fall vor, dass er in Biel nicht vorwärts kommen sollte. Das Geschäft muss aber glänzend prosperiert haben, denn der Aufstieg des Geschlechtes auf der sozialen Stufenleiter vollzog sich rasch und sicher. Schon im Jahr 1660, also noch nicht 100 Jahre nach der Einbürgerung, erreichte Hans Heinrich Wildermett die höchste Ehrenstelle, die eines bischöflichen Meiers von Biel. Als Analogon aus früherer Zeit könnte man die ebenfalls aus Oberitalien — von Monte Introzzo am Comersee — stammende Familie May nennen, die sich im Anfang des 15. Jahrhunderts in Bern einbürgerte, durch Grosshandel reich wurde und unter die regierenden Geschlechter und in den Adelsstand gelangte.

Ein Besuch der Landleute von Frutigen im Siebental.

(Zwischen 1560 und 1566.)

Der Anfang dieses einer Frutigtaler Chronik entnommenen Berichtes fehlt. Der Rest aber ergänzt den Anfang genügend zum Verständnis. Es ist bekannt, dass diese Besuche damals zwischen den einzelnen Talschaften üblich waren, zumal sie sich gemeinsamer Abkunft nicht nur rühmten, sondern auch fühlten und dieses Gefühl seit Jahrhunderten durch treuen Zusammenhang bestätigt hatten. Besonders bekannt

geworden ist auch der Besuch, welchen die Frutiger den Landleuten von Oberhasli im Jahre 1505 abstatteten und wobei den lieben Gästen die Abstammungssage aus einem alten Buche — vielleicht einem Landurbar — vorgetragen worden ist.

Der Chronikbericht von Frutigen über den Simmentaler Besuch hebt an:

. . . Sie trinken auch Gsellschaft zu fründlichen Worten und Wärchen. Nämlich und zum ersten: Der Ehrsam wys Petter Bächler zu Wimmis auch eine ganze Gmeind daselbst uns zu Essen und zu Trinken gaben. Demnach zu Erlenbach uns zwei Lagel voll Wyn usgeschenkt, auch zu Wyssenburg und Oberwyl uns mit vielerlei Küechlenen und anderer guter Spyss und Wein begegnet. Wie uns dann an vorgemeldtem Flecken auch allenthalben beschechen, des wir ihnen allen zu gutem Eingedenk und zu danken alle Zyt bereit syn söllend und wöllend.

Darnach begunden wir gar fast zu nachen den vorgemelten unseren lieben und getrewen Nachburen von Obersiebental Landmarch. Als wir nun den Eichstalden aufzugend, waren sie allda und begegneten uns. Vorab ihr Landsvenner, Statthalter und andere Ehrenleut, die uns zu Dienst von Zweisimmen entgegen kommen waren, auch samt einer grossen Gesellschaft daselbst aus der Kilchhöri Boltigen und empfingen uns mit fründlichen Worten und Wärken, das denn menger Biedermann zu beiden Sytten von Härtzen erfreut ward. Fürten uns gar ehrlich gan Boltingen in ihre Würtshüser, dadannen gar köstlich das Nachtmahl bereitet war, mit Wildprätt und anderen Tractationen an Wyn und Spyss. Do nun das Nachtmahl ein End hat, nahm ein Jecklicher der Ihren von den unseren ein Paar, zwei oder drei; führten uns heim in ihre Hüser, entbotten den Unseren allenthalben gross Zucht und Ehr mit allen Dingen, also dass wir die selbige Nacht gar wohl beherbriget und tractiert wurden.

Als nun am Sontag der Morgen wardt, gingen wir Ihnen zu der Kilchen, da wir dann mit einander das heilig Wort Gottes hörten und seinen heiligen Namen anrufen. Darnach

haben sie uns wieder zu den Wirtshüsern zum Morgenmahl geführt, uns auch am Abend ihren Ehrenwein geschenkt und allwegen mit grosser und guter Gesellschaft bey uns gewesen. Demnach als das Morgenbrod zu Boltingen für was, sind wir gegen Zweysimmen zu zogen. Dazwischen sy uns an drei oder vier Orten mit guter Speis und Wein begegneten und uns zu essen und zu trinken gaben und uns vermahnten.

Da wir nun gan Zweysimmen kamend und über die Allme, genannt der Thüll, zugend, begegneten sie uns mit einer grossen Gesellschaft, daselbst besammlet zu einer Ordnung, samt ihrem offenen Landzeichen, teten dann mit uns umziehen und sich darnach under uns vermischen, stellten auch unser Fehnlitreger neben ihr obgenannt Landzeichen. Wurden wir also von Ihnen mit grosser Refferenz und Ehrerbeittung in das Dorf unter die Linden geführt. Und wiewohl Ihrer jedlicher uns allesammen mit aller Fründlichkeit empfangen, hatten sie geordnet, dass der fromme wys Jacob Güder, ihr Castlan, mit einer fründlichen und wohlgezogenen Red in ihrem aller Namen uns abermals empfing und uns Gott willkommen sein hiess. Solches dann der fromm wys Michel Bundthenner, unser Castlan, im Gegenteil wohl beantwortet hat. Uff sölichs wurden wir zu einem köstlichen Abendmahl geführt, das dann in dreien Wirtshäusern überflüssig gerüstet was. Als solches ein End hat, tet man einen Umbzug, dann stund das Nachtmahl bereit und nach demselben gings zur Herbrig. Dazu wir gar ehrlich begleitet und geführt wurden, auch allenthalben gar freundlich und wohl gehalten. Morgens, am Montag, wöllicher Lust hatt zu einer wollgerösten Suppen, der mocht darzu kommen. Demnach führten sie uns zu der Kilchen und nach der Predig zum Morgenmahl. Als söliches für was, gaben sie und zu „Desert" Gaben aus, namlich zu verschiessen, den Stein zu stossen, zu louffen und zu springen, einem jedlichen so das Best gewann, ein Paar Hosen. Also endiget derselbig Tag mit gar grosser Kurtzwyl. — Am Zinstag morgens als das Morgenmahl für was, war es Zeit, dass wir vondannen schieden, nahmen also ein freundlich Urlaub von ihnen und zugen von dannen. Es waren aber ihrer viel, die uns begleiteten mit Spys und Wein.

Als wir für das Schloss Blankenburg kamend, hat der vorgemeldte Caplan vor dem Schloss unter den Linden gar einen köstlichen Abendtrunk gerüst, den wir auch mit Dankbarkeit empfingen, begnadeten ihn und das Gesind und schieden darvon. Zu St. Stephan, als wir da fürzogen, gab man uns auch zu essen und zu trinken. Darnach kamen wir an die Matten, vermeinten des Tags über Hanenmoos ze wandeln, aber sie vermanten uns so fründlich, allda zu verbleiben, dass wir ihnen willfahren täten. Allda gaben sie abermalen den Schützen eine Gab zu verschiessen. An der Mittwuchen früh liess unser Caplan umschlan (mit der Trommel), dass jeder gerüst wär. Assen allda ein Suppen und wurden besammlet, zugend hiemit von dannen mit einem fründlichen Urlaub von denen, so uns von Zweisimmen und Boltigen das Geleit geben hatten. Etlich aus jetzt benamtem Fläcken begleiteten uns bis uf Hanenmoos. Als wir nun dahin kamen, warend allda grümlich die von der Lengg. Und gaben aber ein Blumen uszuspringen und hatten ein köstlich Mahl daselbst mit gsotten und bachen Fischen, desgleichen Fleisch und gut Wein. Es sassen auch bei zweihundert oder mehr daselbst bei einem Tisch. Danach beleiteten sie uns gar ehrlich von dannen. Zuletzt haben sie alles das, was durch uns und die Ross in ihrem Land verzehrt, geschenkt und uns gastfrei gehalten, dessen wir ihnen zu Gutem nitt vergässen wöllend, sondern Gott bitten, dass er söliche brüderliche Lieb und Trew um unsere nachbarte und Brüder rychlich vergälten wölle und uns allen die Gnad verlihen, dass wir in dieser Zeit zur Besserung kommen mögen, also dass wir nach dieser Zit ewiglich in Gottes Huld leben. — Amen.

* * *

Darnach auf den 23. März an einem Sambstag in vorgedachtem Jahr sind die frommen, ehrsamen, unsere lieben und getrewen Nachbauren und Brüder von Obersiebental mit etwas grösserer Gesellschaft (als wir zu ihnen) zu uns kommen. Darumb wir zum höchsten erfröwt und selbige begährt hatten. Als wir nun vernommen, dass sy kamendt, zugen etlich aus dem Dorf Frutingen sampt den Adelbodmern auff das

Hanenmoos ihnen entgegen. Vermeinten allda ihnen ein Abendtrunk zu geben. Und als derselbig angefangen, fing es an gar fast zu regnen, wöliches uns Leid was vonwegen dass ihnen das Mahl nit mocht zu lieb kommen und sie so gar nass wurden. Darnach zugen sie mit uns in Schwand und blieben daselbst übernacht. Morgens am Sontag zugen sy herus zu unserem Dorff, da wir dann nach unserem Vermögen ihnen auf dem Steine warteten und sy empfingen. Darnach fürten wir sy in das Dorff, behielten sy also mit grossen Fröuden, so wir an ihnen hatten bis an die Mittwuchen. Da wollten sy nit lenger bliben, sondern nahmen fründlichen Urlaub und zugen von uns in dem Abend, aber wir sy begleiteten, assen wir zMüllenen zmorgen. Da waren unsere liebe Nachbarten in der Landschaft Aeschi allda besammlet und haben ihnen und uns grosse Ehr erwiesen. Und alles was durch unsere Nachparte und uns verzehrt, bezahlt, dessen wir ihnen billich zu guttem nit vergässen söllend. Als aber unser ein Teil ihnen Gleit bis zu dem höchsten Steg gaben, was abermals allda der vorgemeldt Schultheiss von Spietz mit viel Gesellschaft aus der Herrschaft und hatten ein köstlichen Abendtrunk mit gepratnen Fischen und andrer guten Spys und Trank gerüstet. Und hatten viel Kurtzwil miteinanden. Darnach sind wir mit ihnen zogen bis zur steinen Brügg und allda in aller Liebe (und doch mit Leid) von einandren gescheiden, also dass es mengem zu Härtzen ging. Also hat sich diese Freundgesellschaft geendet, dass sich kein Unwilliger gezeigt hat gegen den andern und ist uns von unseren lieben Nachparten so viel Ehr, Liebe und Guttaten erzeigt, dessen wir niemalen vergessen söllen und wöllen. — Der liebe Gott wöll es uns by Zit und ewig vergälten. — Amen!

(Aus dem „Berner-Oberland", Fremdenblatt fürs Oberland.)